

nachfolgende untersuchung sorgsam bedacht nehmen wird. Es gibt sodann einen allgemeinen fall, in welchem jederzeit das brennen ausgesetzt werden musste, den der kein gebot kennenden noth. War in einer schlacht und in holzarmer gegend eine menge zugleich gefallen, so blieb nichts anders übrig als sie in große gruben auch unverbrannt zu senken, wie dann noch heutzutage unsre kriegler uneingesargt vergraben werden; aus derselben ursache unterblieb der brand, wenn eine verheerende seuche plötzlich zahllose opfer forderte. (1) Da wo aber sonst beide bestattungen neben einander gelten, scheint der leichenbrand vorzugsweise für die edleren, höheren bestandtheile des volks, namentlich für die herschenden männer und krieger angewandt worden zu sein, während mindestens bei einzelnen völkern frauen, kinder, unfreie meistens nur des begräbnisses theilhaftig wurden. Im verlauf der zeit aber begann überhaupt wie in andern lebenszuständen ein menschlich strenger und herber sinn um zu greifen, welchem der mühsame aufwand des todtenverbrennens lästig geworden war, und der gern die älteste, scheinbar einfachste weise des bestattens allgemein geltend zu machen trachtete.

Am leichtesten läßt sich der gegensatz beider bestattungen durch die annahme fassen, dafs das verbrennen nomadischen, kriegerischen völkern, das grab aber ackerbauenden angemessen erscheint. dem schweifenden unstäten hirten war feuer sein unentbehrlichstes element, dessen er zum braten und opfern täglich bedurfte. die großen festfeuer durch welche das vieh getrieben wurde, rühren aus der nomaden zeit, wälder und selbst auf weitgestreckten steppen sattsames gesträuch nährte die flammen; welche bestattung wünschen können hätte sich der krieger als vor den augen des volks, geschmückt und begleitet, von der flamme verzehrt zu werden? dem einsameren ackermann sagte stille beisetzung im engen hause zu; wer das korn in die erde grub dem musste geziemen auch selbst in die erde versenkt zu sein.

Man hat nunmehr der äußern gestalt und dem inhalt der alten gräber, wie sie fast durch ganz Europa sich erstrecken, die nothwendige sorgfalt gewidmet und einen unterschied nicht übersehn können, der den angegebenen weisen der leichbestattung auffallend zu begegnen scheint. In mächtigen steinkammern, deren bauart fernste vorzeit verräth, sind beigesetzte leich-

(1) So heutzutage in Siam, wo wie in Indien noch verbrannt wird, als die cholera überhand genommen hatte, vergl. deutsche zeitung 1849 s. 2655.

*ne locus in tumulos, nec sufficit arbor in ignes. Ov. met. 7, 613.*